

# Halle'sches Tageblatt.

Neunzehnter Jahrgang!

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nachfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, frühest dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befrachten sämtliche Annoncen-Bureau.

N. 120.

Freitag, den 24. Mai.

1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Seitzgerstraße 77.

## Parlamentarische Nachrichten.

**Berlin, 22. Mai.** Die nationalliberale Fraktion hat heute den Entwurf eines Gesetzes zur Abwehr sozialdemokratischer Ausschreitungen einstimmig abgelehnt. Die nationalliberale Fraktion wird sich den Vorhändeln, in Würdigung der schmerzlichen Ausschreitungen der sozialdemokratischen Agitation, welche an den Reichstag gelangen sollten, um die Ecken in der bestehenden Gesetzgebung behufs Aufrechterhaltung der öffentlichen Autorität auszufüllen, nicht entziehen; sie würde selbstverständlich bereit sein mitzuwirken, wenn der Reichstag bereits in einer Beschlusselementarform zusammenberufen werden sollte, um die Lage der Gesetzgebung in Betracht zu nehmen, falls die Lage als so dringlich gefunden würde. Der vorliegende Entwurf wurde jedoch als nach Form und Inhalt unannehmbar und für nicht geeignet erachtet, den Bestrebungen, welche damit bekämpft werden sollen, wirksam entgegenzutreten; eine Aenderung des Entwurfs erscheint seiner ganzen Natur nach unmöglich. Als Redner der Partei wird der Abgeordnete v. Bennigsen die Gesichtspunkte entwickelt, von welchen diese Haltung der Nationalliberalen bestimmt wird; dagegen hat man von der Fassung einer Resolution abgesehen. Mit diesem Beschluß der nationalliberalen Fraktion, welche den Ausschluß gibt, darf die Vorlage der Regierung als gefallen betrachtet werden.

Berlin, 23. Mai.

Der Empfang, der gestern dem Vorstande der Provinzialsynode beim Kaiser zu Theil wurde, war ein überaus herrlicher. Der Monarch dankte für die ihm entgegengebrachten Wünsche der Synode und kam auf die Wichtigkeit der Synodalverhandlungen zu sprechen. Er bemerkte, es wäre nöthig, gerade jetzt mit deutlichem Bewusstsein hervortreten und deshalb hätte auch er niemals Anstand genommen, sich unumwunden zu äußern. Der Synode wird dieser Beistand des Kaisers morgen offiziell mitgeteilt werden; der Vorstand hat sich für verpflichtet erachtet, seine Aufzeichnungen der kaiserlichen Rede einer Durchsicht an höchster Stelle zu unterbreiten.

Der in Frankfurt mit Rücksicht auf die bevorstehende Feier des hundertsten Todestages Voltaire's entbrannte Streit zwischen den Liberalen und Konservativen nimmt einen ungemein erbitterten Charakter an. Die gestrige Interpellation des Bischofs von Orleans, Dupanloup, welcher die Angelegenheit im Senate zur Sprache brachte, beweist, daß die Parteigänger des Vatikan entschlossen sind, mit allen Mitteln eine angemessene Gedenkfeyer für den ihnen verhassten Dichter und Schriftsteller zu hintertreiben. Der wenig enthusiastische Ton, in welchem der Präsident des französischen Ministerrathes, Dufaure, die Interpellation des

Bischofs Dupanloup beantwortete, läßt übrigens deutlich erkennen, wie wenig man sich in den Regierungskreisen einer geschlossenen Majorität des Senates versichert hält. Daß der Bischof von Orleans den Kampf gegen die Voltaire-Feier in seine besondere Pflege genommen hat, kam um so weniger überraschend, als jener seit Jahren für die Heiligsprechung der Jungfrau von Orleans agitirt, welche Voltaire in seiner Dichtung „La Pucelle“ demüthigend eine sehr zweideutige Rolle spielen läßt.

Die Broschüre „für in einem Artikel „gegen die sozialdemokratischen Uebertriebe“ aus, daß die Regierungen, indem sie dem Reichstage ein Gesetz von solcher Bedeutung noch unmittelbar vor Schluss der Session vorlegen, lediglich dem Gesetze einer als unabweisbar anerkannten Pflicht folgen; weiter schreibt sie:

Zur Begründung der Vorlage ist besonders noch darauf hingewiesen, daß die Verneinung und Schwärzung des öffentlichen Friedens durch die Agitationen der Sozialdemokratie nicht ohne Mithilfe der Regierung zu Stande kommen können.

Soll in der That die Hoffnung auf den allseitig ersehnten Wiederaufschwung in Handel und Wandel in Erfüllung gehen, so muß außer dem Weltfrieden, zu dessen erneuter Sicherung die deutsche Regierung nach Kräften mitwirkt, auch Friede und Sicherheit in den wirtschaftlichen Kreisen selbst wieder befestigt werden. Dies ist nicht möglich ohne Einschränkung des ziellosen Treibens der Sozialdemokratie.

Die Regierung, getragen von dem Bewußtsein ihrer unmittelbaren Verantwortung und Pflicht, ruft den Bestand der Volksvertretung zur Erreichung ihrer Ziele für den inneren Frieden und das wirtschaftliche Gedeihen des deutschen Volkes an. Auch sie strebt in vollster Aufrichtigkeit „die Stärkung des Staatslebens durch Vereinigung und Stärkung der wirklich erhaltenden Elemente“ in der liberalen, wie in der konservativen Partei. Aber diese Vereinigung hat Sinn und Bedeutung nur durch einen positiven Inhalt und durch bestimmte gemeinsame Ziele. Der Versuch, eine solche fruchtbringende Gemeinschaft auf dem wirtschaftlichen Gebiete anzubahnen, hat zum leibhaftigen Scheitern der Regierung vorläufig noch nicht zum Ziele geführt. Jetzt gilt es, die wahrhaft staatsdienlichen Elemente zu einer gemeinsamen That im unmittelbaren Interesse der Wahrung des Staats und der Volkshausung gegen unabweisbare Gefahren zu vereinen.

Die Regierung kann und will der Hoffnung nicht entsagen, daß die staatsverbundenen Kräfte, deren gemeinsame Gefühle in den jüngsten Wochen dem Kaiser gegenüber zu großem Ausbruch gelangt sind, sich auch bei den entsprechenden politischen Entschlüssen in treuer Sorge für Kaiser und Reich zusammenfinden werden.

Wie man hört, sind jetzt wegen Auslaufens des Panzer-Geschwaders, am 27. d. M., Bestimmungen getroffen worden, welche insofern bezüglich des Zieles anders lauten, als bisher angegeben worden ist. (2)

**Petersburg, 22. Mai.** Der „Regierungsanzeiger“ meldet den letzten bevorstehenden Empfang des Schah von Persien im kaiserlichen Palais. Derselbe publizirt ferner den Wortlaut der von den Deputirten des petersburger Adels an den deutschen Kaiser gerichteten Glückwunschsadresse und den Wortlaut des darauf von Sr. Majestät ergangenen Antworttelegramms, in welchem das Danktelegramm des Großfürsten-Thronfolgers an die Kaufmannschaft in Moskau, welche für die Zweck der Gründung einer freiwilligen Flotte 400.000 Rubel übersendet hatte.

**Paris, 22. Mai.** Die Sibirische France, welche eine gewisse Fühlung mit russischen Kreisen hat, meldet, daß Kaiser Alexander II. von Rußland geneigt sei, falls der Krieg mit England vermieden werde, von der Regierung zu Gunsten des Großfürsten-Thronfolgers zurückzutreten. Dieser wird als Alexander III. dem russischen Volke eine Verfassung oktroyiren.

Der Erzbischof von Paris, Cardinal Guibert, erließ an die Geistlichkeit seiner Diözese einen Hirtenbrief, in welchem er heftig gegen die Voltaire-Feier protestirt.

**London, 22. Mai.** Man sieht hier mit großer Bestimmtheit dem Zusammentritt des Kongresses gegen Anfang oder Mitte Juli entgegen und zwar in einem der zuerst vorgeschlagenen Orte, wahrscheinlich Baden-Weiden (am Genf?) und zwar ohne daß die leitenden Minister selbst erscheinen.

Der ministerielle „Globe“ meldet aus Kopenhagen: Gestern Abend passirten zwei ungepanzerte russische Kriegsschiffe aus Kronstadt kommend heimlich den Sund. Die Bestimmung derselben ist angeblich Amerika. Russische Agenten besichtigen Dampfer in Schweden, einige sind bereits gelaufen.

**Rom, 22. Mai.** Gutem Vernehmen nach hat der Vatikan die in Aussicht genommenen Veränderungen in dem Personal der diplomatischen Vertretung aufgehoben; auch die Ernennung der neuen Kardinals dürfte erst zu Ende des Jahres erfolgen.

## Zur Orient-Krisis.

**Berlin, 22. Mai.** Die „Kreuzzeitung“ schließt ihren Leitartikel zur Kriegs- und Friedensfrage folgendermaßen: „Die Worte der leitenden Staatsmänner Englands und Oesterreichs, obwohl dieselben an Worten nicht sparsam waren, haben der Welt wenig Aufschluß gegeben. Wir wissen nicht, was die österreichische Politik als Oesterreichs Lebensinteresse be-

## Gustavs Braut.

Erzählung von Jenny Hirsch.

(Fortsetzung.)

„Herr Gustav“, stammelte der alte Mann, „was werden Sie drinnen für Augen machen, wenn Sie antommen!“ Er wollte fortstürzen, um ihn anzumelden, der junge Mann hielt ihn am Arme zurück.

„Joseph, was ist denn das? Mir scheint, Sie tanzen drinnen?“

„Freilich, freilich, junger Herr, große Familien-Gesellschaft.“

„Also ist alles wohl?“

„Alles, Sie sehesten nur noch, ich will jetzt gleich —“ „Nein, nein“, unterbrach ihn Gustav, „wenn mich hier niemand erwartet hat, so will ich auch ganz unvernünftig unter sie treten. Nimm mir nur die Sachen ab und mache mich ein wenig präsentabel.“

Dies war in wenigen Minuten geschehen, und plötzlich, wie vom Himmel gefallen, stand Gustav Forster unter den Tanzenden.

Ein lauter Freudenschrei übertrug die Musik, die sofort verstummte, denn der Klavierspieler war ebenfalls ein Better, der seinen Antheil an der Begrüßung haben mußte. Die Reichen der Tanzenden lösten sich, aus den Nebenimmern eilten die älteren Gäste herbei. Der Angekommene ward umringelt, gestoßen, gelächelt. Es war ein Kärm, daß man sein eigenes Wort nicht verstehen konnte und nur mit Mühe vermochte der Sohn in die Arme der Mutter zu gelangen.

„Das ist wahrlich ein sehr hübscher Empfang“, sagte Gustav, nachdem er endlich wieder zu Hause gekommen war und neben seinem Vater Platz gefast hatte, der selbst in der allgemeinen Aufregung seinen gewohnten Platz behauptete. „Ist so erfreulich, als ich mit recht besorgtem Herzen zu Euch kam.“ Er sah dieser Versicherung schenken er indeß doch noch nicht ganz beruhigt, denn seine Augen wanderten umher, als feste ihn unter all den bekannten Gesichtern gerade das eine, das ihm das liebste sei.

„Langstige dich nicht um, sie ist gut aufgehoben“, sagte Tante Voldchen, die ihn genau beobachtete.

„Gut aufgehoben?“ fragte er. „Was heißt das, wo ist sie?“

„Ja, wo ist denn Gustavs Braut?“ stimmte Tante Netze bei, „ist wird doch wohl nicht unwohl geworden sein; sie ist so zart!“

„Bart“, wiederholte der junge Mann, „ist sie krank gewesen? das war sie doch sonst nicht; aber wie kommt du dazu, sie meine Braut zu nennen?“

„Wie soll ich sie denn jetzt bezeichnen?“ fragte Tante Netze spitzig. „Meinst du, ich, eine geborene Forster, dürfte deine Braut nicht als meine Nichte betrachten, weil sie ein abhanges Fräulein ist?“

Der junge Rechtsanwalt blickte erschrocken im Kreise umher, er hielt Tante Netze offenbar für geistig gekürrt, konnte aber auf seinem Gesichte einen Ausdruck des Schreckens oder der Verwunderung wahrnehmen.

„Meine Braut ein abhanges Fräulein?“ fragte er.

„Fräulein Ebitza von Bärenklau“, erklärte Tante Voldchen. Gustav schüttelte den Kopf.

„Du hast sie uns ja gesagt — Sie sollte bis zu Eurer Hochzeit hier bleiben — Du hast sie nun plötzlich wieder abgerufen — Die Gesellschaft heute Abend findet ihr zu Ehren statt!“ — So erwiderte es von allen Seiten. Der junge Mann wußte nicht wie ihm geschah. Eine Person hatte er für geistig gekürrt gehalten können, aber eine ganze Gesellschaft, das war unmöglich. Dorthin wollte man sich einen Scherz mit ihm machen? Er konnte nur von seiner Mutter nicht glauben, daß sie sich daran beistellte.

„Ihr sprecht in Wästel“, sagte er endlich, „bitte, erkläre du mir, Tante Voldchen, du hast ja an mich geschrieben.“

„Das will ich, Gustav“, sagte die Tante vortretend, „sieh diesen Brief an, ist das deine Handschrift?“

Sie reichte dem Neffen einen Brief, den dieser ein-, zwei-, dreimal überlas. Bei jedem Male wurde sein Gesicht bleicher und endlich brach er in ein so herzliches Gelächter aus, daß die Umstehenden unwillkürlich darin einstimmen mußten.

„Das ist bei meiner Seele eine köstliche Geschichte!“ rief er endlich. „Wie kommt ihr zu dem Brief?“

„Er durch die Post. Hast du ihn nicht geschrieben?“ fragte seine Mutter.

„Nein, darauf kann ich einen Eid leisten.“

„Es ist doch aber keine Handschrift“, bemerkte Marie.

„Sie könnte es sein, wenn ich mir rechte Mühe gebe.“

Jetzt verließ ich freilich, wie ihr darauf kommt, ich hätte eine Braut, die Ebitza von Bärenklau heißt.“

„D. dafür haben wir noch einige andere sehr triftige Gründe“, nahm Tante Voldchen wieder das Wort. „Nämlich erstens die Unversehrtheit besagter jungen Dame in diesem Hause und der regelmäßige Briefwechsel, den du mit ihr während ihres Hierseins geführt hast.“

„Beter Heinrich“, hat Gustav einen in seiner Nähe stehenden stämmigen Landmann, „sei so gut und schüttle mich, damit ich inne werde, ob ich mache oder träume.“

Beter Heinrich kam diesem Verlangen so gründlich nach, daß der Gesättigte an seinem Wachen nicht mehr zweifelte und gleichzeitig seine juristische Kombinationsgabe wieder erhielt.

„Ihr scheint hier sämmtlich das Opfer einer schlaunen Betrüglerin geworden zu sein, mit Ausnahme von Tante Voldchen“, verbeugte er sich, denn die alte Dame schüttelte mit triumphirender Miene den Kopf. „Jetzt verleihe ich euch, weshalb sie an mich schrieb, ich solle ichemals nach Hause kommen, meine Gegenwart sei hier dringend notwendig. Ich glaube, es wäre ein Unglück geschehen.“

Tante Voldchen war durch diese Erklärung ihres Neffen so unbestreitbar in den Vordergrund der Ereignisse gestellt, daß selbst Tante Netze dagegen nicht mehr ankämpfen vermochte. Sie nahm einen Anlauf, sich vom Schauplatz des Triumphes ihrer Nichte zurückzuziehen, aber die Heugarde war doch stärker und so blieb sie.

Mit strahlenden Augen betrachtete nun Tante Voldchen, daß sie schon bei der Ankunft des Briefes stark Zweifel daran gehabt habe, ihr Neffe Gustav könne sich in Wädelburg verloben, aus welchen Gründen, fügte sie mit verächtlichem Lächeln hinzu, das werde er wohl selbst wissen. Den Männern sei indeß mancherlei zugutrauen und sie hätte sich

greift und wie man dasselbe sicher zu stellen gedenkt, und wir wissen nicht, ob das Interesse Englands identisch ist mit der Freiheit Europas, für deren Champion sich lebender Lord Beaconsfield erklärt hat, wenn er auch im Uebrigen die Nachfrage nach der beabsichtigten Verwendung der nach Europa gezogenen indischen Truppen wenig befriedigt. Aber es ist doch ein sehr hoher Ton von ihm angeschlagen worden, welcher nach den bereits genommenen Anlässen England der Väterlichkeit preisgeben würde, wenn ihm nicht entsprechende Thaten folgten oder, was dasselbe, große Erfolge; und im Unterhause hat der Staatssecretär an einer Seite gerührt, welche in britischen Herzen gewiß niemals vergeblich anschlagen wird, weil sie den Patriotismus und das Interesse Englands gleichmäßig weiterklingen läßt. Er hat an die Weltmacht Englands und die daraus entpringenden Aufgaben erinnert. Vielleicht ist damit das Räthsel der Gegenwart dem Verständnis näher gebracht. Wir haben schon in einem früheren Artikel die Frage aufgeworfen, ob denn England den Augenblick für gekommen erachtet, die Rivalitätsfrage um die Herrschaft über Asien zum Austrag zu bringen. Und es scheint, daß diese Frage mit „Ja“ beantwortet werden müsse. Glücklicherweise braucht ein solcher Weltkrieg nicht ein europäischer zu werden und glücklicherweise liegt kein Anzeichen vor, welches eine solche Gefahr signalisirt, vielmehr begegnen wir nur solchen antlichen Erklärungen, welche die Neutralität ausdrücken, daß es den einzelnen Staaten möglich sein würde, ihre Neutralität zu wahren, falls der Friede unglücklichweise nicht erhalten bleiben könnte.“

**Wien, 22. Mai.** Der „Polit. Korresp.“ wird aus Cattaro gemeldet: Fürst Nicolaus habe die Türkei offen beschuldigt, in Albanien einen Angriff gegen Montenegro vorzubereiten, den zurückzuziehen er entschlossen sei. Der Fürst habe von den angeblichen feindseligen Absichten der Porte sowohl das Konjunktionswort zu Scutari, als die türkische Bevölkerung in Kenntnis gesetzt und für ein etwaiges Blutvergießen der Porte die Verantwortung zugeschoben. Das Konjunktionswort und der Gouverneur von Scutari hätten den Fürsten in bündiger Weise der friedlichen Bestimmungen der Porte versichert und der Gouverneur habe außerdem erklärt, daß die Grenzkommandanten aufs strengste angewiesen seien, selbst den Schein einer Provocation zu vermeiden. Der Gouverneur erwarte von der Vohalität des Fürsten den Erlaß ähnlicher Ordres an die montenegrinischen Behörden. In den türkischen Militärkreisen zu Scutari wisse man den Zwischenfall nicht anders zu erklären, als indem man annehme, daß der Fürst entweder falsch berichtet gewesen sei, oder den Vorkand eines Konfliktes mit der Türkei suche. — Derselben Korrespondenz wird aus Bukarest gemeldet: Die gesamte rumänische Armee habe eine konzentrierte Stellung zwischen Galata und Tirgovesti eingenommen. Das Gerücht, wonach der Abschluß einer neuen Militärkonvention mit Rußland erfolgt wäre, werde als unbegründet bezeichnet. — Aus Athen: Die Türken auf Kreta griffen die Anirrgenten gleichzeitig an mehreren Punkten an und bemächtigten sich größtentheils der Positionen derselben. — Aus Konstantinopel: Im Duellgebiete des Acha haben Kämpfe zwischen den Russen und den Aufständischen stattgefunden. Die Aufständischen wurden gezwungen, ihre Positionen aufzugeben und büßten zahlreiche Tode und Gefangene ein.

**London, 22. Mai.** Graf Schadowitz traf heute Nachmittag in Dover ein und fuhr alsbald nach London weiter. — Heute findet ein Kabinetsthat statt.

### Verhandlungen der sächsischen Provinzialsynode zu Merseburg.

Merseburg, 21. Mai. Am gestrigen Tage traten die Mitglieder der drei Fraktionen (Gnadauer, Köfener, Hallenser) gesondert zusammen und machten sich schlüssig über die Präsidial- und Vorstandfrage. Wie verlaute, beschloffen die vereinigten Gnadauer und Köfener für Landrath a. D. v. Wedell als Präsidenten zu stimmen, die Wahl der übrigen sechs Vorstandmitglieder aber den drei Fraktionen zu gleichen Theilen zu überlassen. Doch stellte sich bald heraus, daß dieselben nur solche Kandidaten der Hallenser für die Vorstandswahl zulassen und unterstützen wollten, welche ihnen genehm seien und das speziell der Professor Weyschlag nicht annehmbar sei. Ein Antrag der Hallenser auf Berufung einer öffentlichen Vorversammlung, in der die sächsischen Gründe, welche für die Wiederwahl des Präsidenten Nothe sprächen, erörtert werden sollten, wurde von den zwei anderen Fraktionen nicht acceptirt, da sie über ihre Kandidaten bereits völlig schlüssig seien.

Aus der Fraktionsbildung der Hallenser sei nur noch erwähnt, daß Landrath v. Rauchhaupt zum Vorsitzenden ernannt ward, da bis jetzt etwa 40 Synodale

vielleicht doch räumen lassen, wenn sie nicht in dem vorgelegten Fräulein Gedtha von Bärenklau sofort Gesichts, die Entfeln der alten Feige, zu erkennen geglaubt hätte. Sie habe sich dabei gleichzeitig deren Geschäftlichkeit erinnert, Handbüchlein nachzulesen und ihr sei die Vermuthung gekommen, Gesichts hätte sich hier eingeschlichen, um sich den Schlag anzueignen, dessen Verleth ihr durch ihre Großmutter bekannt gewesen sei.

Wieder der Schach! konnte Tante Mette sich hier nicht enthalten zu rufen, aber niemand achtete darauf. Tante Polchen konnte eine elatante Rede für alle ihr zugefügten Beleidigungen nehmen, denn sie erzählte ihre nächsten Abenteuer mit der schönen Gritti und schilderte die Theilnahme ihrer lieben Schwägerin daran in so komischer Weise, daß sie mehrmals durch das laute Lachen der Zuhörer unterbrochen ward.

Zum Schluß bekannte sie sich noch der Unterschlagung der Briefe schuldig und brachte dieselben zum Vorschein. Jetzt ging auch Gritta ein Licht auf und aus dem Inhalt der Briefe und seinen Mittheilungen ergab sich alsdann der Zusammenhang der ganzen Intrigue.

(Schluß folgt.)

der Fraktion beigetreten sind und daß dieselbe den Namen „evangelische Vereinfraktion“ angenommen und sich zu den Grundfragen des evangelischen Vereins für die Provinz Sachsen bekannt hat. In Folge dessen gaben zwei erlauchte Mitglieder des Protestantischen Vereins, welche der Konstituierung der Fraktion beizuhelfen, den Gedanken auf, der Fraktion beizutreten und verlassen den Saal; doch waren die gegenseitigen Erklärungen durchaus sachlicher und ruhiger Natur.

Heute früh 10 Uhr ward die erste öffentliche Versammlung gehalten. Generalsuperintendent D. Schulte sprach das Eingangsgebet. Dann eröffnete der Präsident Nothe die Versammlung mit einem Wort der Dankbarkeit und Liebe gegen unseren Kaiser und König und die Versammlung erhob sich zu einem allseitigen Hoch. Eine Adresse an Se. Majestät wurde auf dem Tische des Bureau zur Unterzeichnung ausgelegt. Sodann sprach der zum königl. Kommissarius ernannte konsistorialpräsident D. Nöldechen ein mahndes Wort zum Frieden an die Synode. Endlich wurde mitgetheilt, daß der Generalsuperintendent D. Möller morgen die Synodalpredigt halten werde und daß darnach das heil. Abendmahl gefeiert werden solle. Nimmeh ging man zur Tagesordnung über.

Auf die Verlesung des Protokolls der Schlussitzung der vorigen Provinzialsynode wurde einstimmig verzichtet, zumal das Protokoll gedruckt vorlag.

Darnach wurde berichtet über die Prüfung der Legitimationen der vom König ernannten und von den Kreisynoden erwählten Synodalen. Als Stellvertreter behinderter Synodalen sind einberufen: Dr. Leist aus Seehausen, v. Alvensleben-Schöllstede, Pfarrer Zabel, Dr. Hartung, Graf v. Hagen-Möden, Gutsbesitzer Luda aus Nierbergheim, Seminarvikar Kehr (Halberstadt), Stadtrath Jordan (Halle). Die Wahlprüfungen, welche sich auch auf die zu Stellvertretern Erwählten bezogen, ergaben einige Beanstandungen von Wahlen. Die Wahlen der Abgeordneten des sächsischen Wahlbezirks wurden für gültig, die der Stellvertreter (bei mangelnder Zweidrittel-Majorität des Wahlkörpers) für ungültig erklärt; auch die Stellvertreter von Sandau-Altenpfladow, Giesleben-Banzenleben, Agendor-Calbe (am Theil), Halberstadt-Dierstedt wurden für ungültig erklärt. Die Affirmationswahlen in den Wahlbezirken Darleben und Weyersleben wurden für diesmal als gültig anerkannt. Das Recht zur Affirmationswahl muß an anderem Orte geprüft werden. Gegen die Wahlen der Deputirten im Regierungsbezirk Merseburg waren keine Einwendungen zu machen.

Gegen die Stellvertreter-Wahlen im Regierungsbezirk Merseburg wurden mehrlache Bedenken geltend gemacht. Für ungültig erklärt wurde wegen mangelnder Zweidrittel-Majorität der Wähler die Wahl der weltlichen Deputirten im Wahlbezirk Gersteb.-Giesleben, eines geistlichen Stellvertreeters im Bezirke Sangerhausen-Duerfurt, der vier Stellvertreter von Weipensfeld-Eissen, der drei Stellvertreter von Wittenberg-Kemberg-Zabna, der vier Stellvertreter von Nordhausen-Salza-Weichrode.

Der Provinzialsynodalvorstand rieth schließlich den Mangel genauer Bestimmungen über Einzelheiten des Wahlverfahrens und stellte den Antrag, daß die Provinzialsynode das Kirchenregiment zum Erlasse einer speziellen Instruktion über das Wahlverfahren zu den Provinzialsynoden ersuche.

Nimmeh wurde zur Ablegung des Gelübdes der Synodalen geschritten, wobei die Versammlung sich von ihren Thnen erhob.

Dann verlas der Präsident Nothe einen Bericht über die Thätigkeit des Synodalvorstandes in der letzten Synodalperiode. Der Bericht weist hin auf die seit der letzten Provinzialsynode stattgehabte Entwicklung und Ausbildung des synodalen Verfassungswesens. Die auf die Anträge der vorigen sächsischen Provinzialsynode beim evangelischen Oberkirchenrathe von demselben ergangenen Erklärungen werden auszugeweiht mitgetheilt, z. B. über das Traufmular, die Wiedererrichtung Geschiedener, die Stolzgebühren, das Emeritenwesen, Qualifikation der Provinzialsynoden u. dgl. Ueber die Art der Vertheilung der gesammelten Provinzialsynodalrolle, den Provinzialauschuß für innere Mission, die Theilnahme der Synode an den theologischen Prüfungen, den Druck der letzten Provinzialsynodalverhandlungen, über Gutachten des Synodalvorstandes an das Konsistorium, über die Vorbereitung zur jetzigen Provinzialsynode, über die tirthlichen Zustände und Bedürfnisse der Provinz, über die Synodal-Wittwen- und Waisentafeln der Provinz wurde berichtet. Schließlich sprach der Präsident wenige Worte über die Vorlagen des Kirchenregiments an die Synode, über 30 Anträge von Kreisynoden, 7 Petitionen von Privaten u. dgl.

Nimmeh ward die Synode bis 2 Uhr vertagt. Danach trat die Synode ein in die Wahl des neuen Vorstandes. Bei der Wahl zum Präsidenten wurden 130 Stimmen abgegeben; es erhielt Präsident Nothe 56 Stimmen, Landrath a. D. v. Wedell 72 Stimmen, v. Schulenburg-Angern 1; ein Bittel war unbeschrieben. Der königliche Kommissarius erklärte seine Zustimmung zur Wahl des nimmehigen Präsidenten v. Wedell und Legater übernimmt den Vorsitz. Nach einem Wort der Dankbarkeit für die Wahl (wobei er ungewöhnlicher Weise erklärte, Präsident Nothe sei nicht wiedergewählt, weil seine kirchenpolitische Richtung der Mehrheit der Synode nicht zuzuge) und nach der Erhebung der Versammlung zu Ehren des bisherigen Präsidenten Nothe trat man in die Wahl des weiteren Vorstandes ein. Zum ersten geistlichen Beisitzer ward gewählt Superinten-

dent Schenk mit 110 Stimmen; außerdem erhielt Superintendent Wolf 18 Stimmen. Zum ersten weltlichen Beisitzer ward gewählt v. d. Schulenburg-Angern mit 107 Stimmen; außerdem erhielt Prof. Weyschlag 20, v. Rauchhaupt 1 Stimme. Zum zweiten geistlichen Beisitzer ward gewählt Superintendent Grabe mit 87 Stimmen; außer ihm erhielten 35 St. Superintendent Wolf, 1 St. Konsistorialrath Leuschner, 1 St. Konsistorialrath Dyander. Zum zweiten weltlichen Beisitzer ward erwählt Regierungsrath Vind mit 93 Stimmen; 30 Stimmen erhielt Professor Weyschlag, 1 Stimmen v. Rauchhaupt. Zum dritten geistlichen Beisitzer wurde, da Niemand Widerspruch erhob, Superintendent Wolf durch Affirmation erwählt. Zum dritten weltlichen Beisitzer wurde durch Stimmzettel v. Rauchhaupt mit 73 Stimmen erwählt; 42 Stimmen erhielt Professor Weyschlag, 1 Stimme Professor Riehm, 9 Stimmen Dr. Ködenbeck, 2 Stimmen v. Gerlach.

Von den Stellvertretern wurden durch Affirmation zum ersten geistlichen Superintendent Rogge, zum ersten weltlichen Landrath Elvers erwählt. Durch Stimmzettel wurde zum zweiten geistlichen Stellvertreter erwählt Superintendent Clasen mit 19 Stimmen; es erhielten außerdem Konsistorialrath Leuschner 20 Stimmen, Pastor Danneil 5 Stimmen, Pastor Hebe 2 Stimmen, Superintendent Jahr 2 Stimmen, Pastor Hefstiel 1 Stimme. Zum zweiten weltlichen Stellvertreter wurde gewählt Landrath v. Gerlach mit 74 Stimmen; daneben erhielten Prof. Weyschlag 8 Stimmen, Prof. Herbst 24, Prof. Riehm 1 Stimme. Zum dritten geistlichen Stellvertreter wurde konsistorialrath Leuschner, zum dritten weltlichen Stellvertreter Professor Herbst mit Affirmation erwählt.

Tagesordnung für die nächste Sitzung, 23. Mai, 9 Uhr: Die Wahl von Kommissionen zur Prüfung der vom Kirchenregiment vorgelegten Propenden. Es wurde empfohlen, in jede Kommission wenigstens 9 Mitglieder zu wählen. (Morg. Zeit.)

### Sachsen und Thüringen.

Leipzig. In der Nacht zum Mittwoch starb hier der rühmlichst bekannte Musik-Schriftsteller und Komponist Franz von Holtz.

— Gestern ist von der Direktion des Stadttheaters an Richard Wagner die Mittheilung ergangen, daß das Projekt der Nibelungen-Aufführungen in Berlin in Folge von Schwierigkeiten, die sich aus lokalen Verhältnissen ergeben haben, definitiv aufgegeben worden ist.

— Wie vorstehend Mittheilt sein müßte, zeigt ein Verfall in Pöfned. In momentaner Abwesenheit der Mutter fiel ein Kind in eine am Fußboden stehende Badwanne und erlirnt.

Altenburg, 22. Mai. In den letzten Tagen haben die fallenden Gewitterregen, die lange ersehnt wurden, die Gärten und Felder erquält. Gestern Nachmittag fielen sog. Graupeln und man konnte fast bezagt sein, daß es schloßen würde.

— Unsere stadtselende Bewohnerenschaft, die den alten Wenzel fast als einen Heiligen ansieht, wird es interessieren, daß der Reichstag die Spielkartensteuer bewilligt hat und zwar in der Höhe von 30 Pfennigen für jedes Kartenpiel von 36 oder weniger Wählern, und 50 Pfennigen für jedes andere Kartenpiel. Wer also Karten spielt, fällt künftig nicht die Landessteuer, sondern die Reichsteuer und ist kein Partikularkart, sondern ein Reichsfreund.

Eisenach, 20. Mai. Die erste Lage des Sortimentsbuchhandels hat den Vorstand des Vereins der deutschen Sortimentenhändler bestimmt, einen allgemeinen deutschen Sortimententag am 20. Juni v. S. nach Eisenach zu berufen, zu dem die Einladung in den nächsten Tagen an alle Sortimentere erfolgen wird.

### Aus der Provinz.

— Se. Majestät der König hat dem Appellationsgerichts-Direktor Koch zu Halberstadt bei seinem Uebertritt in den Ruhestand den Charakter als geheimer Ruzig-Warth mit dem Range eines Rathes dritter Klasse verliehen.

Giesleben, 20. Mai. Die „Mansfelder Gewerkschaft“ erläßt jo eben nachstehende Bekanntmachung und Warnung: „Die mansfelder Berg- und Hüttenwerke sind bisher von den traurigen Folgen socialdemokratischer Untriebe verschont geblieben. In neuerer Zeit werden jedoch wiederholt Versuche gemacht, durch fremde, noch dazu mit den hiesigen Verhältnissen völlig unbekante Agitatoren auch die mansfelder Berg- und Hüttenleute ohne alle Veranlassung aufzumweigen und zu betören. Da nun diese Untriebe im höchsten Grade gemeingefährlich sind und lediglich in selbstjüchtigem Interesse socialdemokratischer Wähler — zum größten Nachtheil der zu bethörenden Leute — in letzter Konsequenz die Aufhebung des Privatigentums, den Umsturz der ganzen bürgerlichen Ordnung und eine völlige Religionslosigkeit bewirken, so muß solchen Versuchen eben sowohl im Interesse des Bergbaues und der Industrie überhaupt, als auch in ganz besonderen Interesse der Arbeiter, welchen bei uns jede Veranlassung zu begründeten Klagen fehlt, auf das Allerentschiedenste entgegen getreten werden. Es wird deshalb hiezu zur Warnung bekannt gemacht, daß die sämtlichen Arbeiter-Obersteiger und die Ober-Boigte auf den Hütten Aufhebung erhalten haben, jedem gesellschaftlichen Arbeiter, welcher sich als Mitglied der socialdemokratischen Partei einschreiben läßt, oder sonst zu erkennen giebt, daß er dieser Partei angehöre, ohne Weiteres die Arbeit zu kündigen, dieselben unter Umständen auch sofort zu entlassen.“

### Aus Halle und Umgebung.

— Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß mit Ende dieses Monats alles alt Karner- und Silbergeld mit Ausnahme der Thaler werthlos wird und nirgends mehr einzulösen ist. Wer also noch im Besitz von alten Pfennigen,



## Ausverkauf.

Wegen baldiger Räumung meines Ladens dauert mein Ausverkauf nur noch kurze Zeit bedeutend unter dem Einkaufspreis.  
Leipzigerstr. 108. **Fr. H. Lauterhahn.**

Zu den annoncirtcn 3000 Meter Lenofranzen, à 20 Pfg., sind 2000 Meter schwarzseidene Franzen zu 3 Sgr., 4 Sgr. und zu 5 Sgr. angekommen, um schnellen Absatz empfiehlt dieselben

### L. Gundermann, Schmeerstr.

Neue Matjes-Heringe in Schoten und einzeln, Neue Lissab. Kartoffeln, Neue Kirschen u. Schoten, frisches Rehwild empfehlen  
**Ferd. Rummel & Co., Leipzigerstraße 98.**

Die Eier- und Victualien-Handlung von

### A. Feistkorn,

Augustastr. 6a,

empfehlte gute frische Eier zum Einlegen, vorzüglich für Conditoren und Bäcker, bei nur äußerst billiger Preisstellung und reeller Bedienung und bietet um gütige Berücksichtigung.

Verkaufsstand jeden Markttag dem Hotel zum „goldenen Ring“ gegenüber. (T. 2276)

Einem Posten  
wirklich guttragende Mohairs und Beiges für  
**Haus- u. Promenaden-Kleider,**  
à Meter 75 Pfg.  
empfiehlt als ganz aussergewöhnlich preiswerth  
**Otto Schultz,**  
gr. Steinstrasse 12.  
NB. Eine Partie Rester jeder Art sehr billig!

### Friedr. Wolff, Uhrmacher,

Martinsberg 1, Ecke der Steinstraße,

empfehlte sein Lager von Taschenu., Regulator- und Schwarzwälder Wand-Uhren zu billigen Preisen. — Reparaturen schnell und prompt.

### Kinder-Trage-Mäntel

vom besten, waschbaren Piqué verkauft für 9 Mark  
**Moritz Fuchs, gr. Ulrichstraße 37.**

Echtes Berliner Weissbier in Flaschen, in und außer dem Hause, empfiehlt  
**G. Friedrich, Bärgrasse 10.**

### Kohlen-Lieferung,

ermäßigte Sommerpreise von heute.

	von hiesigen Bahnpost ab	frei ins Haus
Prima Presssteine pro 1000	12 M.	14 M. 50 S.
Oberböllinger Briquettes, prima	pro St. 62 S.	pro St. 72 S.
Böhmische beste Salonkohle	pro St. 70 S.	pro St. 80 S.

Bei größeren Abnahmen und für Händler ermäßigen sich die Preise.  
Halle a/S., den 10. Mai 1878.

### Ferd. Neumann, Blücherstr. 6.

Meine Kegelbahn ist für einen Abend zu vergeben.  
**Restaurant Mayer, Leipzigerstraße 81.**

Feinste Prima klare Weizenstärke  
verkaufen per Pfund mit 28 S.,  
bei Centnern noch billiger  
**Schulze & Zimmermann,  
Markt.**

Die  
**Hallesche Brod-Fabrik**  
empfiehlt ihr Hausbackenbrod aus  
reinem Roggenmehl.  
Einzel-Verkauf:  
alter Markt 5, Schmeerstr. 25  
und  
**ab Geschirr.**

Eine Partie altes Zinn, gewonnen bei  
Umgebung der Steinbäder ist gegen gleich  
baare Bezahlung zu verkaufen. Offerten sind  
bis Sonnabend Vormittags 11 Uhr im  
Büreau des Unterzeichneten, Friedrichs-  
straße 24, verfertigt abzugeben.  
Königlicher Landbaumeister  
von **Tiedemann.**

Freitag 2 Uhr  
**Bauphne-Auction**  
(T. 2282) Mühlgraben 3.  
H. Bretterhans, verf. Brunnengasse 8.

Die Braunkohlengrube „Frohe Zukunft“  
bei Halle empfiehlt trockne, fele, durch  
Brennkraft ausgezeichnete **Preßkohlensteine**  
ab Grube aus den Erzdenschuppen das Tau-  
send mit

### 10 Mark.

Die Grubenverwaltung.

Hiermit empfehle trockne, feste, vorzüglich  
brennende **Preßkohlensteine** zur Antiefernng  
frei Koflengelaf das Tausend mit

### 14 Mark.

Bestellungen für Halle, Viehbesen, Stein,  
Trotha nimmt gern entgegen **J. Grune-**  
berg, gr. Ulrichstraße 39.

**C. Gruneberg, Geißeitr. 43.**

Grube-Kochöfen  
sich von 9 M an empfiehlt

**A. Möbius, Zapfenstraße 16.**  
Gardinen in Zwirn, Woll u. engl. Füll  
fl. Brauhausgasse 21, 1.

Drei Comptoir-Bulte, ein La-  
dentisch, eine englische Bodwinde und  
andere Geschäftszutensilien, sowie eine  
Partie große und kleine Delgebilde sind  
billig zu verkaufen **Magdeburgerstr. 15.**  
Stachelberrn, z. Einmach. Schönebergstr. 8.

### Bekanntmachung.

Die zur Unterhaltung der Pflanz-Domitzer Kreis-Chauffee erforderliche Lieferung  
und Anfuhr von  
55 cbm Pflastersteinen,  
1275 cbm Chaufrungssteinen aus den Brücken bei Böbejin, sowie  
500 cbm Pflaster- und Bedeckungs-  
steine soll im Wege öffentlicher Licitation vergeben werden und ist hierzu Termin auf  
**Montag den 27. d. Mts. Nachmittags 1 1/2 Uhr**  
im „Schützenhau“ zu Böbejin anberaumt. Die Bedingungen werden im Termine  
bekannt gemacht. Nachgebote werden nicht angenommen. (H. 51592)  
Halle, den 20. Mai 1878. **Der Landes-Bauinspector  
Driesemann.**

### Bekanntmachung.

Die zur Unterhaltung der Trotha-Pflanz Kreis-Chauffee für das Jahr 1878  
erforderliche Lieferung von  
192 cbm Pflastersteinen (Kopfsteinen) aus den Brücken am Petersberge,  
320 cbm Chaufrungssteinen ebendaber, sowie  
457 cbm Pflaster- und Bedeckungs-  
steine soll im Wege öffentlicher Licitation vergeben werden, und ist hierzu Termin auf  
**Montag den 27. d. Mts. früh 9 Uhr**  
im Gasthof zum „rothen Hau“ bei Pflanz anberaumt. Die Bedingungen werden im  
Termine bekannt gemacht. Nachgebote werden nicht angenommen. (H. 51593)  
Halle, den 20. Mai 1878. **Der Landes-Bauinspector  
Driesemann.**

### Bekanntmachung.

Die Unstrutseife zu Freyburg muß wegen Umbaus vom 1. August cr. an auf  
3 bis 4 Monate für die Schiffsahrt gesperrt werden. Etwas Umladungen können vom  
Untergraben der Seife aus in das Oberwasser erfolgen.  
Merseburg, den 8. Mai 1878.

### Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

### Bekanntmachung.

Künftigen 12. Juni d. Js., als den 4. Pfingstfeiertag, soll der mit einem  
Marthe für Ziegen und Fiebervieh verbundene

### Gundemart

auf hiesigen Schützplatze abgehalten werden und es soll weder für Hunde, noch Ziegen  
oder Fiebervieh irgend welches Stützgeld erhoben werden, wohl aber sollen für schöne  
Hunde Prämien zur Verteilung kommen.

Hierbei wird bemerkt, daß alle auf den Verkaufplatz oder in dessen Nähe kommende  
Hunde, bei Vermeidung einer Mark Geldbuße, entweder mit vorchriftsmäßigen Maulkörben  
versehen sein oder an dauerhaften Leinen kurz gehalten werden müssen, damit irgend welche  
Unzuträglichkeiten oder wohl gar Unglücksfälle fern gehalten werden.  
Apolda, den 18. Mai 1878. **Der Gemeindevorstand der Stadt Apolda.  
Schrin.**

Der mittels Stadtbriefes vom 19. März cr. wegen Betrugs verfolgte Gärtner **Karl  
Heinrich Peterjon** aus Colmar in Schweden ist ergriffen.  
Halle, den 22. Mai 1878.

### Der königliche Staats-Anwalt.

Spr. Kapagai verf. gr. Ulrichstr. 61, III.  
Ein fettes Schwein z. verf. Meißner. 45.  
Alle Sorten Matragen u. Sopha emp-  
billigt **G. Francndorf, Schulgasse 2a.**  
Kommode verf. billig fl. Schlamm 1.  
Schränke, Sophas, Kommoden, Tische,  
Stühle, Schreibpulte verf. Brunostraße 6.  
Ein Sopha und einen fl. Hohlwagen ver-  
kauft **gr. Berlin 14, Hof.**  
Birt Kommode, Bettstelle, Tisch ver-  
kauft billig **Brandenstraße 5, i. Hof.**  
Ein Clavierstuhl zum Dreien zu kaufen  
gesucht **gr. Steinstraße 73, 1.**  
Ein Piano wird zu kaufen gesucht  
**gr. Klausstraße 30, part.**

**Berliner Dienfeker sucht**  
**C. Heyn.**  
Ein kräftiger Burfche als Hausknecht ge-  
sucht **große Ulrichstraße 39.**  
Ich fuche zum sofortigen Eintritt einen Haus-  
burfchen. **Franz Kell,** alter Markt 5.  
Ich fuche eine tüchtige **Beihmäh.** (Gemein-  
terin) für Maschine **Henriettenstr. 11, p.**  
Für eine größere Haushaltung wird p.  
1. Juli c. ein älteres, anständiges Mädchen  
gesucht, das tüchtig im Kochen, auch fehsähig  
ist, der Wirtschaft selbständig vorzustehen.  
Näheres **Leipzigerstr. 100.**

Ein Mädchen von 14 bis 15 Jahren wird  
sotort gesucht **Kellnerstraße 4.**  
Ein Dienstmädchen wird sotort gesucht  
**Karlstraße 10, part.**

Junge Mädchen, w. d. Schneidern erler-  
nen wollen, können sich meld. **Markt 17, 1.**  
Ein tüchtiges, in Küche und Hausarbeit er-  
fahrenes Mädchen wird zum 1. Juli gesucht  
**gr. Steinstraße 41, part.**

Eine Aufwartung wird für den Vormit-  
tag gesucht im Papiergeschäft **gr. Ulrichstr. 52.**  
Ein Mädchen wird sotort zur Aufwartung  
gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Aufwärterin sucht **Leinwiesenstraße 3.**  
Geübte Ammen erh. sotort Stellen durch  
**Fr. Köhler, Rottelshofstr. 5.**

Ein älteres Mädchen u. ein Hausburfche  
sot. gef. d. **Fr. Schmidt, Freudenplan 5.**  
Ein anst. junges Mädchen von auswärts,  
im Maschinenbau geübt, sucht in einem soliden  
Lebensgeschäft als Verkäuferin Stellung. Abt.  
erbitte unter **M.** in der Exped. d. Bl.

Eine unabhängige junge Wittwe von außer-  
sucht Stelle als Wirtschaftsführer. Gef. Abt.  
**W. 28** in der Expedition dieses Blattes.

### Künstliche Zähne

und Plombiren, Zahnmerz bel. sotort  
**J. Sachse,** Zahnoperateur,  
**Leipzigerstr. 21, II.**

### Haararbeiten

jeder Art fertig sauber und schnell  
**G. Rinow, gr. Ulrichstr. 3.**

### Saararbeiten

jeder Art werden sauber und billig angefertigt.  
Zöpfe von 75 S. an, Puffen 40 S., Locken,  
Knetten u. s. w. empfiehlt  
**C. Krumbigel, gr. Steinstraße 25.**

### Hallescher Turn-Herein.

Dienstag den 28. Mai Abends 8 Uhr  
außerordentliche  
**General-Verfammlung**  
in Thiere's Restauration, Augustastr. 2.  
Tages-Ordnung: Gau-Angelegenheiten.  
**D. B.**

### Restaurant zur Terrasse.

Das zu heute Donnerstag angefetzte Concert  
findet erst Sonntag den 26. statt.

### Geldbörschen

mit Inhalt verloren. Gegen Belohnung ab-  
zugeben. Wo? sagt die Exped. d. Bl.